

Elfengeist

(2) Das Geheimnis von Segredo

Von Angela Mackert

Die Buch-Serie

ELFENGEIST – Romanserie in drei Teilen

Dies ist der zweite Band der Buch-Serie:

Gilior und Alaris sind zwar aus Teramoon entkommen, aber ihre Feinde geben die Verfolgung nicht auf. Die Suche nach der neuen Elfenkönigin gestaltet sich zudem schwieriger als gedacht. Als klar wird, dass der Erfolg ihrer Mission auf Messers Schneide steht, entschließen sie sich, die gefährliche Reise durch das Gebiet der Schneedämonen zu wagen, um nach Segredo zu gelangen. Nur dort können sie Antworten auf entscheidende Fragen finden

Alle Bände der Serie:

Band 1: Ein gefährlicher Auftrag

Band 2: Das Geheimnis von Segredo

Band 3: Die Magie der Geisterlinde

Die Elfengeist-Serie ist abgeschlossen.

Impressum

Titel: Elfengeist - (2) Das Geheimnis von Segredo

1. Auflage, 2017

© 2019 Angela Mackert. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Genehmigung der Autorin.

Covergrafik: Shutterstock.com

Coverlayout: Angela Mackert

Herausgegeben von Angela Mackert, Ettlingen

www.angela-mackert.de

Mail: info@angela-mackert.de

Band 2: Anfang

Elfengeist

(2) Das Geheimnis von Segredo

Von Angela Mackert

1. Ein Schock

Als Gilior an diesem Morgen aufwachte, wunderte er sich, dass er auf einem harten Steinboden lag. Aber nur einen Moment lang, dann erinnerte er sich wieder. Gestern war er zusammen mit seinem Cousin Alaris nur knapp den Feuerstreitern entkommen, die der Stellvertreter Loron auf sie gehetzt hatte. Die Elfenkönigin befand sich in der Geisterlinde, und von seinen Gefährten, den Schützern Tidor und Thal, behauptete man dasselbe. Aber Gilior wusste, dass die beiden zumindest noch am Leben waren, denn das Zeichen der Schlange an seinem Handgelenk, das alle drei Schützer miteinander verband, hatte sich nicht weiß verfärbt. Dennoch war er jetzt auf sich allein gestellt, auch wenn sein Cousin ihn, so gut es ging, unterstützte.

Leise stöhnend richtete Gilior, sich auf.

Neben ihm kam auch Alaris zu sich, hob den Kopf und sah sich mit verschlafenen blinzelndem Blick um. Gleich darauf krallte er sich mit einer hastigen Bewegung in Giliors Arm fest. »Ich dachte, dein magisches Spiegelversteck wäre sicher!«, wisperte er aufgeregt und deutete nach vorne. »Da ist einer!«

Gilior wollte seinen Cousin beruhigen, ihm sagen, dass ihnen niemand in ihr Versteck folgen konnte, weil es für andere gar nicht sichtbar war, aber die Worte blieben ihm im Hals stecken. Dort vorne stand tatsächlich jemand! Ein Mann, bekleidet mit einer Hose, die in Stiefeln steckte, und einem Kettenhemd, unter dem so etwas wie ein Rock hervorschaute. Auf dem Kopf trug er einen Helm und an der Seite ein Schwert. Der Anblick weckte eine Erinnerung. Während Gilior den Mann beobachtete, der scheinbar den gesamten magischen Spiegelflur erkundete, griff er an das Medaillon, das um seinen Hals hing und in dessen Inneren das winzige Püppchen namens Eisenmann lag. Lag es noch darin?

»Ich glaube, das ist der Eisenmann, von dem ich dir gestern erzählt habe«, flüsterte er und wandte den Blick nicht von dem Mann ab.

Ja, er sah aus wie die winzige Figur, welche die Elfenkönigin Tera ihm gegeben hatte und die ihnen – auf welche Weise auch immer – helfen sollte, ihre Nachfolgerin zu finden. War der Eisenmann ein Geist? Eigentlich konnte es kaum anders sein, wenn er es geschafft hatte, aus seiner Schlafstätte herauszu-

kommen. Aber er sah so real aus. Gilior zog das Medaillon unter seinem Hemd hervor und öffnete es. Die winzige Figur lag nicht mehr darin. Also doch! Es bestätigte, dass das da vorne tatsächlich der Eisenmann war!

Der Krieger, der vor ihnen im Spiegelgang das Zeichen an einer der Türen inspizierte, wandte den Blick zu ihnen her. Als er kurz darauf Anstalten machte, zu ihnen zu kommen, standen Gilior und Alaris schnelle vom Boden auf. Giliors Blick streifte das Gesicht und die Hände des Mannes. Seine Haut war braun wie Ackererde, mit einem blutroten Schimmer.

Der Mann stellte sich schnuppernd vor sie hin und behielt dann Gilior im Blick. »Ich bin der Eisenmann und du bist der Schützer Gilior el Raganor«, sagte er, »dich erkenne ich, denn ich habe dein Blut geschmeckt.«

»Was?« Alaris trat erschrocken einen Schritt zurück.

Gilior beruhigte ihn. »Es ist nicht, wie du denkst.«

Der Eisenmann wandte seinen Blick von Gilior ab und musterte Alaris von Kopf bis Fuß. Dann schaute er wieder zu Gilior. »Ihn kenne ich nicht. Wer ist das?«

Ehe Gilior antworten konnte, reckte Alaris das Kinn

und kam ihm zuvor. »Ich bin Alaris el Raganor, Giliors Cousin, und keineswegs so unsichtbar, dass man über mich sprechen könnte, als wäre ich nicht da!« Er klopfte sich wütend gegen seinen Bauch, der ihm tatsächlich ein gewichtiges Aussehen gab.

Der Mund des Eisenmannes zuckte, aber er verkniff sich das Grinsen und wandte sich wieder an Gilior. »Er ist kein Schützer!«

»Nein«, fauchte Alaris, »aber ein Freund, der an seiner Seite steht!«

Jetzt wandte sich der Eisenmann doch direkt an ihn. »Ob du sein Freund bist, wird sich zeigen, wenn dein Leben durch das, was der Schützer tun muss, in Gefahr gerät. Die Dunkelzeit, die mich rief, ist nämlich bedrohlich in vielerlei Hinsicht, vor allem für solche wie ihn, die das Licht der neuen Elfenkönigin suchen müssen, um diese Zeit zu beenden.« Er schaute wieder zu Gilior. »Was ist mit den anderen beiden Schützern. Sie sind nicht hier und ihr solltet doch zusammensein!«

Gilior seufzte. »Sie sind in die Geisterlinde gebannt worden, heißt es.«

»Das wäre wirklich übel! Sie kämen dort auf lange Zeit nicht mehr heraus, wenn überhaupt, und dann läge

die ganze Verantwortung bei dir.«

»Ich weiß.« Gilior nickte und schaute dabei den Eisenmann prüfend an. »Tera sagte mir, dass du uns helfen kannst.«

»Ich bin so etwas wie eure ratgebende Leibwache. Ob das etwas nützt, hängt von deinem Geschick ab.« Das Gesicht des Eisenmanns nahm auf einmal einen misstrauischen Ausdruck an. »Dieser steinerne Korridor hier ist doch sicher ein magischer Spiegelgang! Sind wir noch im Schloss?«

»Nein«, erwiderte Gilior. »Das hier ist ein Versteck, das ich selbst erzeugen kann und das niemand finden wird.«

Er verschwieg, dass sie eigentlich in dem winzigen Spiegelstückchen steckten, welches er, gesichert durch ein elastisches Band, in seiner Manteltasche verwahrte.

Der Eisenmann schien sich mit der Antwort jedoch zufriedenzugeben. »Hm ... na gut!« Er ließ seinen Blick über Gilior und Alaris schweifen und seufzte leise. »Ihr seid beide noch sehr jung, aber die goldene Schlange wird wissen, warum sie euch gewählt hat ...«

»Ich bin siebzehn und Alaris neunzehn Jahre alt. Deine jahrhundertelange Erfahrung mit der Dunkelzeit

wird das sicher relativieren. Was bist du eigentlich? Ein Geist?«

»Moment mal«, mischte sich Alaris ein. »Ich bin kein Schützer, die Schlange hat mich nicht gewählt, sondern lediglich als Begleitung akzeptiert. Nur, um das klarzustellen!«

Der Eisenmann nickte. »Das weiß ich, Alaris el Raganor, und deiner Äußerung entnehme ich, dass du keine Ambitionen hast, ins Schützeramt aufzusteigen. Du solltest also hoffen, dass im Notfall ein anderer zur Verfügung steht.«

Alaris schluckte, als er das hörte.

Aber der Eisenmann hielt das Thema wohl für erledigt. Er schaute Gilior an.

»Was mich betrifft«, sprach er dann weiter, »so bin ich geistig als auch fleischlich, so wie ihr Elfen auch. Aber ehrlich gesagt, bin ich mir nicht ganz schlüssig über das, was ich bin. Geformt wurde ich aus blutgetränkter Erde. Ich diene den Schützern ausschließlich während der Dunkelzeit, die meine ist, weil ich die Erinnerung in mir trage an endlose, tödliche Kämpfe auf unendlich vielen Schlachtfeldern.« Er schwieg einen Augenblick. »Aber ich denke, wir haben uns jetzt

fürs Erste gut genug kennengelernt. Also Gilior, was hast du nun vor?«

»Zuerst müssen wir zur Geisterlinde, nachschauen, ob die Informationen stimmen, die wir erhalten haben.«

Der Eisenmann nickte. »Das übernehme ich. Ihr bleibt solange hier! Wo ist die Tür, die zur Geisterlinde führt?« Er schaute Gilior auffordernd an, dann schien ihm noch etwas einzufallen. »Ehe ich es vergesse ... nennt mich Shanril!«

Gilior biss sich auf die Lippen. »Gut, Shanril also ... Du kannst nicht alleine gehen! Wir sind hier in einem besonderen Versteck. Sobald du draußen wärst, würdest du uns nicht mehr finden. Wir müssen also alle zusammenbleiben. Wenn wir in Gefahr geraten, werde ich wieder einen Spiegelgang erzeugen. Er erscheint als reflektierendes Licht und ihr müsst dann unverzüglich mit mir hineingehen. Am besten, ihr haltet euch auf mein Zeichen hin an mir fest, damit ihr nicht verloren geht.«

Shanril runzelte die Stirn. »Das ist übel, aber wohl nicht zu ändern, und wir sollten keine Zeit verlieren. Also wo ist die Tür?«

»Moment mal!« Alaris hielt die beiden zurück. »Erst

wird gefrühstückt!« Als Shanril ihn mit hochgezogenen Augenbrauen ansah, gab er einen unwilligen Ton von sich. »Was? Ein leerer Sack bleibt doch auch nicht stehen!« Alaris begann, in seinem Rucksack zu kramen. »Nur keine Angst«, grummelte er, »Suppe gibts erst heute Mittag. Der Hausgeist Fid hat mir gestern Spezialbrot geschenkt, ein oder zwei Bissen genügen, um satt zu werden. Solange werdet ihr wohl noch hierbleiben können ...«

»Oh, du hast auch von diesem Brot bekommen, dann sind wir auf jeden Fall gut versorgt«, warf Gilior ein, der auch etliche dieser Fladenbrote in seiner Tasche hatte.

Shanril sah zu, wie Alaris fündig wurde und für jeden einen Brocken von dem Brot abbrach. Er nahm sein Teil entgegen und roch daran. »Mhm ... Ich habe seit vierhundert Jahren nichts derartiges mehr gegessen ...«

»Na dann wirst du meine Suppe hoffentlich erst recht zu schätzen wissen«, brummelte Alaris und seufzte dann, weil er sich wohl in seine geliebte Suppenküche zurücksehnte.

Gegessen war schnell. Gilior ließ noch seinen Wasserbecher herumgehen, der sich sogar hier, in dem

magischen Versteck, selbstständig aus fernen Quellen bediente. Dann packten sie ihre Sachen zusammen, um aufzubrechen.

Alaris rieb sich sorgenvoll über die Stirn. »Ich muss mir so schnell wie möglich einen Pfeilbogen besorgen, meinen konnte ich gestern in der Hektik des Angriffs ja nicht mitnehmen.«

»Nimm den! Ich benutze meinen Stab zur Verteidigung.« Gilior hielt Alaris gleich sein ganzes Bogen-Set hin. »Eigentlich gehört das Tidor, er hat es mir dagelassen.«

»Danke!«

Aber es gab noch etwas, das sie aufhielt.

»Ich muss erst eine Tür zur Geisterlinde schaffen. Aber das geht schnell. Ich weiß ja, wie sie aussieht. Am besten mache ich auch ein Fenster dazu, damit wir vorher hinausschauen können. Ich will nämlich nicht gleich unseren Feinden in die Arme laufen.« Gilior schlug seinen Mantel zurück, griff in seine Hosentasche und zog ein Stück Kreide heraus. Er lief ein paar Schritte den Flur entlang nach vorne und zeichnete an der linken Wand ein großes, unten offenes Rechteck, das beidseits bis zum Boden reichte. Ein nach oben

gerichteter Haken stellte den Türgriff dar. Danach zeichnete er links davon ein Fenster. Mittig in beide Zeichnungen malte er noch je einen knorrigen Baum, der die Geisterlinde darstellen sollte. Danach klopfte er dreimal auf die Zeichnungen. »Porta-ma-de-ena! Fenes-tra-ma-de-ena!« Gilior trat zurück und steckte die Kreide wieder ein. Wenig später leuchtete der gezeichnete Baum im Rechteck der Türzeichnung rötlich-gelb auf, seine Umrisse brannten sich ein, während sich gleichzeitig eine einfache, hölzerne Tür bildete. »Ich hab heute wohl keine ruhige Hand«, murmelte er, als er die etwas windschiefe neue Tür begutachtete. Er schaute zu seinen Gefährten und seufzte. »Ich kann nur hoffen, die klemmt nicht.«

Das Sprossenfenster mit den vier Glasscheiben hatte sich mittlerweile auch in die Wand eingesetzt. Öffnen konnte man es nicht, aber das machte nichts. Alle drei drängten sich nun eng zusammen, um hinauszuschauen. Was sie sahen, ließ ihnen den Atem stocken.

Ende der Leseprobe.

Wenn Sie weiterlesen möchten, kaufen Sie das Buch bitte bei Ihrem Buchhändler vor Ort oder folgen Sie

den Links auf meiner Homepage bei der Buchbeschreibung: <http://www.angela-mackert.de/Elfengeist-Serie/elfengeist-serie.html>

Mehr Informationen über die Buchreihe finden Sie hier:
<http://www.angela-mackert.de>